

9. Februar über sie ausgesprochen, indem er sich dahin äußerte, daß Jeder, der die Kreuzzeitung halte und bezahle, sich indirekt an Lüge und Verläumdung betheilige. An der Spitze ihrer neuesten Nummer bringt sie eine Erklärung, die von einer Anzahl in der Wölle gefärbter Junker, wie Graf v. d. Schulenburg-Beegendorf u. A. unterzeichnet ist, die gegen den Ausspruch des Fürsten Bismarck Verwahrung einlegt und mit den charakteristischen Worten schließt: „Wenn aber der Herr Reichskanzler in Ansehung an den oben angeführten Ausspruch die Aufrichtigkeit unserer christlichen Gesinnung in Zweifel zieht, so verschmähen wir es ebenso, mit ihm darüber zu rechten, wie wir es zurückweisen, die gegebenen Belehrungen über Ehre und Anstand anzunehmen.“

— Der 10. März d. J. ist der hundertjährige Geburtstag der Königin Louise. Mit Rücksicht auf die Bedeutung desselben sind gleichmäßige Anordnungen für eine Schulfeier im ganzen Umfang der preussischen Monarchie getroffen. In allen öffentlichen und Privat-Mädchenschulen soll der Unterricht ausfallen und an dessen Stelle eine Feier treten, in welcher der Geschichtslehrer oder der Dirigent der Anstalt den Schülerinnen in freiem Vortrage das Lebensbild der königlichen Frau vorführt, welche in den Zeiten des tiefsten Leidens so opferfreudig an der Erhebung des Volkes mitgearbeitet und allen kommenden Geschlechtern ein hohes Beispiel weiblicher Tugend gegeben hat.

— Magdeburg, 26. Februar. Die Noth in dem benachbarten Schönebeck ist in Folge des Hochwassers der Elbe sehr groß; von 700 Häusern sind 600 unter Wasser, viele bis zum Dach unflutet, so daß die Bewohner durch die Dachfenster ihr nacktes Leben retten mußten. Dreißig Häuser sind eingestürzt, viele total verwüstet. Die Obdachlosen sind in den Schulen, der Kirche, dem Rathhaus untergebracht.

München, 23. Februar. (Unglaubliche Nothheit.) Das Münchener Militärbezirksgericht hat vor einigen Tagen einen Unteroffizier wegen unglaublich roher Mißhandlung seiner Untergebenen mit einer wohlverdienten Strafe belegt. Der Oberjäger Haas vom 9. Jägerbataillon in Passau behandelte acht ihm zum Ausgerathen übergebene Rekruten ungefähr so, als ob er acht Stück Hammel unter den Händen gehabt hätte. Er pumpte ihnen Geld ab und bezahlte sie dafür täglich mit Ohrfeigen. Ein Rekrut allein erhielt von ihm nicht weniger als 25 Maulschellen. Nebenbei hatte der Herr Oberjäger auch die schöne Gewohnheit, seinen Rekruten ins Gesicht zu spucken. Beim theoretischen Unterricht schlug er den Leuten die Dienstvorschriften so ins Gesicht, daß das Buch in Trümmer ging, nannte sie Auerachsen u. dgl. mehr. Zuweilen stellte er auch unflätige Fragen, die ihrer Natur nach unmöglich von den Rekruten beantwortet werden konnten. Wegen Nichtbeantwortung einer solchen Frage stellte Haas u. A. mit dem Rekruten Kellnermaier folgendes Verfahren an: Kellnermaier mußte zehnmal hinter einander sich folgendermaßen selbst beschimpfen: „Ich, der Rekrut Kellnermaier bin ein Rindvieh und deshalb schreie ich Muih!“ Nachdem der Soldat diesem Befehl gehorcht hatte, durfte er noch 10 Minuten in der Stellung der „Kniebeuge“ verweilen. Die Rekruten wagten nicht, sich zu beschweren, weil sie noch schlimmere Mißhandlung fürchteten. In der Verhandlung entschuldigte Haas sein infames Benehmen damit, daß ein anderer Oberjäger seine Rekruten noch „viel mehr“ mißhandelt hätte. Haas wurde zu 2 Jahren 6 Monat Gefängniß und zur Degradation verurtheilt.

— Im Hotel Basilewski zu Paris sind, wie man mittheilt, alle Vorbereitungen zur Abreise der Königin Isabella nach Spanien bereits abgeschlossen. Die Königin will sich zunächst nach Biarritz begeben, um dort ihren Sohn zu erwarten, der sie selbst nach Niederwerfung des Don Carlos nach Madrid führen wird. In Madrid wird sich die Königin indes nur zehn Tage aufhalten und dann nach Sevilla übersiedeln, wo sie in dem berühmten maurischen Palaste Alcazar ihre Residenz aufschlagen soll. — Don Carlos hat sich, wie carlistische Flüchtlinge erzählen, dahin geäußert, daß er, falls er den spanischen Boden verlassen muß, nicht nach Oesterreich gehen, sondern in der Schweiz seinen Aufenthalt nehmen wolle. Allenfalls werde er, wenn sich sonst keine Schwierigkeiten zeigen, nach Ungarn übersiedeln, wo er bekanntlich ein Gut aus der Erbschaft des Herzogs von Modena besitzt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenack, 28. Februar. Gestern wurde der Drucker August Friedrich Siegel von hier todt in einem Wasserloche im königl. Walde in der Nähe des Gerstenberg aufgefunden. Nach der heute erfolgten Aufhebung ist wohl anzunehmen, daß derselbe freiwillig den Tod gesucht. Siegel ist 58 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und 3 erwachsene Kinder.

— Das königl. sächs. 2. Husaren-Regiment Nr. 19 (bisheriges 2. Reiter-Reg.), welches dem Kronprinzen des deutschen Reiches bei dessen jüngster Anwesenheit in Dresden verliehen wurde, war schon früher ein Husaren-Regiment und hatte als solches einst Gelegenheit, den preussischen Truppen einen rühmlichen Dienst zu leisten. Im Jahre 1793 befand sich ein Detachement des Regiments unter Major von Trübschler beim Reichscontingent am Rheine und hier war es den kurfürstl. sächs. Husaren vergönnt, am 12. September j. J. während der Affaire von Spiesen (bei Reunkirchen) durch eine kühne That die junge Waffenbrüderschaft mit den 1. preussischen Truppen zu besiegen.

— Diese letzteren wurden im Laufe des Gefechts von einer Abtheilung französischer Infanterie sehr belästigt, die sich in einem seitwärts von der Front belegenen Busche festgesetzt hatte. Wiederholte Versuche, die Franzosen aus ihrer Stellung zu vertreiben, blieben erfolglos. Da be-

schloß Major von Trübschler, der in einiger Entfernung davon zur Flankendeckung commandirt war, den nächsten Angriff mit seinen Husaren zu unterstützen. Er ließ den größten Theil derselben absteigen und warf sich mit ihnen, als die preuss. Infanterie wieder vorrückte den Säbel in der Faust auf den von dieser Seite her überraschten Feind. Das Gehölz wurde genommen und der Verlust desselben Seitens der Franzosen entschied das Gefecht zu ihrem Nachtheil. Für seine Umsicht und Entschlossenheit erhielt der Commandeur der sächs. Husaren und mit ihm noch vier andere Offiziere des Regiments den preuss. Orden pour le mérite. Einer der letzteren, der spätere Generalmajor von Lindenau in Dresden, erlebte den 50jährigen Jahrestag jener Waffenthat, an welchem er von König Friedrich Wilhelm IV. durch Verleihung des Ordens pour le mérite mit der Krone ausgezeichnet wurde.

Niesaa. Die Leipzig-Dresdner Eisenbahn hat dem Vernehmen nach die früher bei Pirna aufgestellte Fähre angekauft und beabsichtigt beim Wiedereintritt des normalen Wasserstandes in Niesaa einen Trajectverkehr einzurichten. Auch eine Schiffbrücke soll zur Verbindung beider Ufer geschlagen werden, sobald die Elbe in ihr Strombett zurückgeführt sein wird.

— In der Geschichte der deutschen Eisenbahnen ist ein Unglück wie das Niesaaer, noch nicht erlebt worden, und daß die älteste der deutschen Bahnen eine solche Heimsuchung erfuhr, erhöht den betrübenden Eindruck. Und doch ist die Monate lange Unterbrechung des directen Bahnverkehrs, sind die Verluste, welche die Gesellschaft dadurch treffen, daß die Gütertransporte sich zum Theil andere Wege suchen müssen, das geringere Uebel. Der Schwerpunkt der Calamität liegt darin, daß auch der Flußverkehr gesperrt ist. Gerade in der tiefen Strömung liegen die Trümmer der geborstenen Brücke; der erste Sturz erfolgte stromaufwärts, die beiden Nachstürze stromabwärts von den Pfeilern. Die königl. Behörden sind nun, wie wir vernehmen, wesentlich mit der Sorge beschäftigt, wie man am raschesten das Strombett für die Schifffahrt frei machen soll. Dynamitpiengungen, Zerstörungen durch Kanonenkugeln erscheinen nicht bloß den Laien, sondern auch den Ingenieuren bei dem nepartigen Gitterwerk, welches das Strombett sperrt, unmöglich. Soll man den Strom verlegen? Zwischen anderen Pfeilern eine tiefe Wasserrinne baggen? Soll man einen Kanal bauen? Oder die sperrigen Brückentheile mühsam heben? Die Entscheidung ist um so schwieriger, als die Sache drängt. Unmittelbar nach Verlauf des Hochwassers pflegt sich der Elbpiegel mit Billen und Gefährten aller Art zu bedecken, und in jedem der wasserreichen Frühjahrsmonate passirten ungefähr zwei Millionen Centner Braunkohlen per Schiff die Niesaaer Brücke thalabwärts nach Magdeburg; von Sandsteinschiffen und davon ganz zu schweigen, daß Dresden und das Hinterland einen großen Theil der Colonialwaaren zu Wasser von Hamburg erhielt. Wie kommt die Schifffahrt, wie der Handel dazu, jetzt, wo bessere Tage kommen sollen, brach zu liegen? Bedeutende Prozesse stehen daher, wie man sagt, in Aussicht, wenn nicht rasch der Elbverkehr auf- und abwärts frei wird. Die Leipzig-Dresdner Eisenbahngesellschaft mag es noch als Glück betrachten, daß die Brücke nicht unter einem Personenzug zusammenbrach. Nach dem Haftpflichtgesetz wäre sie sonst unzweifelhaft zur Zahlung außerordentlicher lebenslänglicher Leibrenten für die Hinterbliebenen verbunden gewesen. (Dr. R.)

— Aus Plauen berichtet der „V. A.“: Am 18. April des Jahres 1871 Abends hielt ein Zug mit gefangenen Franzosen, welche nach ihrem Heimathlande zurücktransportirt werden sollten, auf hiesigem Bahnhofe. Der damals vierzehnjährige Sohn eines hiesigen Webermeisters machte sich um die Gefangenen zu schaffen und soll, als der Zug abzufahren im Begriff war, von ihnen aufgefordert worden sein, mitzufahren. Genug, der Knabe schwang sich rasch entschlossen auf einen mit Franzosen gefüllten Wagen, der Zug dampfte davon und — von dem Knaben wurde von Stund' an nichts wieder davonommen, bis endlich vor einigen Wochen erst, am 6. Januar d. J., bei seinen Eltern hier ein Brief von ihm einging, der ihnen davon Kunde giebt, daß der nunmehr neunzehnjährige junge Mann in der Stadt Algier lebt und als Kellner in einem größeren Kaffeehause beschäftigt ist. Er war von hier mit nach Metz gefahren, später nach Nancy und von dort weiter nach Afrika gereist und hatte vier Jahre als Kellner in Drau gelebt. Gegenwärtig beabsichtigt er hierher zurückzukehren.

— Auerbach, 25. Februar. Mit dem nun erwachenden Frühling zieht auch wieder neues Leben in unsere Stadt ein. Wir sehen an der Bahnhofstraße, nachdem das stattliche Gebäude der königlichen Amtshauptmannschaft seiner Vollendung entgegen geht, anderweit 8 Neubauten entstehen, die zu Privat- und Fabriketablissemens, wie zu einem Hotel eingerichtet werden sollen. Außer diesen hat die früher erwähnte Hoffnung, daß das neu zu begründende Seminar nach hier kommt, wieder neue Bekräftigung erhalten, sowie auch bereits die Bestimmung eingegangen ist, daß ein Bezirkssteueramt nach hier verlegt wird. — Wenn nun mit obigen günstigen Ausblicken sich auch der Geschäftsgang etwas besser gestalten wollte, der zwar bei uns noch nicht zu den schlechten gehört, so könnten wir wohl für diesen Sommer ein reges Leben erwarten.

Die Falschmünzer.

Novelle von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Anna schwieg; die Worte Staudens hätten sie festsam ergriffen. Während der ganzen Rede hatte sie dagestanden wie festgebannt, den

Blick
end,
verge
dauere
und
lich,

ent
durft

kein
dieser

legen
Worte

iudem

mir d

mit t
lauu

es sei
Ton,

Herzen
meine

Herzen
aber t

Wort,
beste

siegen,
Liebe

dies g
die H
sein C

Dat.

1.

2.

3.

4.

12.

13.

14.

15.

16.

17.

18.

18.

18.

18.

18.

18.

18.

18.

18.

18.

18.

18.

18.

18.

18.

18.

18.

18.

18.

18.

18.

18.

18.

18.